FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Georg Friedrich Weise.

Weise, Georg Friedrich

Astrachan, 21.05.1739-23.06.1739

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180831

Visual Library

BIBLIOTHEK

D. d. 21. Maj. Frühe meldete sich ein Officier von Kisilar bei der Jacht zu reisen gekommen. Ich gab ihm ein u. andern Brief u. Büchlein welche er wenigen Tagen auf Astrachan bekommen, mit an die Ihrigen.

Mittags als mich zu Tisch setzen wollte, kam ein Kaufmann u. brachte ein u. andern Brief von Kisilar, darinnen ich unter andern hörte: Ich danke dir mein allmächtiger Gott, daß du mich dem Zuchthaus genommen, u. führest mich diese Wege, daß ich nach diesem mühsamen Leben bey dir ewiglich leben möchte. – Ich bitte Gott bey Ablesung dieses Briefes, da er alle Menschen Herzen in seinen Händen hat, u. gebiet ihnen ein was sie thun sollen; er wollte auch hier Mittel finden, daß sie kommen, und seinen Engel solcher Gestalt mit ihnen gehen lassen, daß sie bey Ihrer unter sie hier zu uns kommen, und ihnen Engel solcher Gestalt mit ihnen gehen lassen, daß sie bey Ihrer unter wegs antreffen möchte.

Das Herz brach mir hierüber, ich entschloß so gleich im Namen des Herrn folgenden Dienstag mit obgedachter Gelegenheit zu Lande hinzu gehen, u. Gott die Umstände meines Hauses sonderlich meines sehr kranken Kindes zu empfehlen.

Der Officier hatte noch ein u. anderes zu expediren, daher trat die Reise erst folgende

E. d. 23 Maj. im Namen Gottes an. Man rathete mir, ich sollte eine Arbeck (Arbuzen Wagen) mit 2 Rädern, welche sehr hoch sind damit die Tataren, die auf denselben die Arbuzen hieher bringen, mit denselben durch die tiefen Wasser canale die in dem niedrigen Felde sind tiefen hindurch fahren können: nehmen u. auf selbe ein Tatarisch Kipitzen (Hütte) setzen lassen, weil mein Weg auf diesem Wege so zehnder seyn würde: allein andere meinten, ich könte leicht auf einen Arbeck wegen des Schüttelns Anstoß an der Gesundheit leiden, daher mußte meiner Wagen behalten, welcher so gemacht ist, daß man ein Bette darin liegen, oder sich zumachen und also ziemlich commode reisen kan. Um 8 Uhr fuhr hinüber über das Wasser setzen. Kam aber nicht eher als um 12 Uhr auf die andere Seite des Stromes, weil man wegen hohen Wassers etwas umfahren müßte.

Als auf die andere Seite kam hatte der Tatarische Mursa die für mich der 6. Rabl. gehörigen Pferde noch nicht geschickt. Daher mußte bis auf den Abend auf selbe warten, es stunden an diesem Orte einige Tatarische Hütten, aus welchen die anliegenden Hirten dieses Tataren u. Calmukken, ihre Nothdurfft kauffen, ihm sie sich nicht wollen übersetzen lassen. Gegen Abend erhielten auf gemeldt die Tataren zum Gebet auf. Da ich nahen wahr, daß sie und die einer sich wendten, auf gemeldt die Tataren zum Gebet auf. Da ich nahen wahr, daß sie und die einer sich von dem Hütten etwas abgesondert hat und sein Gebet mit grosser devotion verrichtete. Und als ich die Gasse durch die Hütten durch gingen stunden die übrigen Tataren in 2. Reihen hinter einander, kehrten ihre Angesichter Süd West wendt gen Süden gegen Mecca, fielen etlichemal auf die Knien u. Angesichter, dann setzten sie sich wieder, stunden auch zuweilen wieder auf, fielen wieder auf die Knie u. Angesichter, setzten sich wieder, welches so eine gute etl. Stunde währete. Ihre Ihr zwey dritte Pfeffer auch in mir an, abends um 9 Uhr kamen endlich noch ein u. anderer von meinen Reise Gefährten, u. der Tatar mit meinen Pferden mit welchen ich den auf 3. Werst bis ans Lager unserer kleinen Caravane führe.

F. d. 24. Maj. Morgens um 5 Uhr machten wir uns auf. Zu unserer Seite waren 1) ein Russischer Capitain aus Kisilar. 2) ein Lesakischer Attaman (Edelmann) 3) ein Grusinier und 4) ein Tatarischer Sultan. jeglicher nebst seinen Leuten bis 30 Personen. Und ich hatte nebst meinen Tataren der mich führte, einen alten Soldaten bey mir zu einer Bedeckung, der sich auf mein Ersuchen beurlaubt.

Die Reise ging vorerst etwa wärets nach der Lage oder Länge dieses Berges. Ein wunder Berg Gottes nehmlich war auf der einen Seite des Berges im Grunde eine Saltz See. Auf der andern Seite fuhr wasser welches aus der Wolga zu 10. 20 u. mehrern Werst ins Land hinein kommt.

Die Pferde die der Tatar gebracht, waren miserable u. kamen mit meinem Wagen, welcher allein bey dieser Caravane war, da die übrigen waren alle zu Pferde, sehr schlecht fort kommen. Ich trug dem Gott dieses mein Anliegen vor. Es begegneten uns einige Calmukken mit Pferden. Meine Reise Gefährten handelten für meinen Tataren noch ein Pferd, einer von denselben legte auch das noch übrige dazu, weil ich nicht genug bey mir hatte. Gegen 10 Uhr hielten wir stille. Ohngefähr 15 Werst von Astrachan. Wir mußten mit kalter Küche vorlieb nehmen, wie auch auf dieser ganzen Reise geschehen. Auch konte hier nicht einmal Thee-Wasser kochen lassen, weil wieder Holz noch Stroh noch auch Kuh oder Pferde Mist zu finden.

Um 12 Uhr fuhren wir im Namen Gottes wieder ab. wir mußten einen aus der Wolga ins Land hinein gehenden Strom passiren. Das Wasser ging in meinen Wagen, daß es mich auch mit dem Bette auf führe. Nach einigen Stunden da wir bey einem Saltz See vorbey fuhren, fuhr den bey mir habenden S. Dahin. Dabey gekaufft Pferd wurd durch sein kaufen toll gemacht, daß es zur Seite aus wich u. ihn nahm, die andern wurden dem auch toll. Gott wendete der Gefahr ab, daß kein Pferd umfiel als nur eine Stange oder Deichsel zerbrach. Ich blieb ein Stück weg, Rüttelte sich abnehmen u. sie mit Stricken wieder befestigen. Meine Gefährten stunden mir mit ihren Leuten bey.

Gegen Abend wendete sich unser Weg u. ging nun über die Gauer der Berge südwestwärthigen Südey. Es ist zu Lande gelinder als zur See zu reisen, sonderlich daß man wenigstens etwas schreiben, noch auch lesen kan. Wenn ich ein Kindsinger weiß, welches nicht halb ausmendig kan, muß ich offt stille halten, weil durch sehen gehindert werden. Abends um 7 Uhr hielten wir bey einem sehr süssen Wasser stille. ein Thee wasser mir, Labsal nebst Kalter Küche. Gottlob. Ich mußte meinen Wagen aufgeben lassen. Alle meine Sachen waren Nass, ausser denen Kirchen Sachen, welches mir eine nicht geringe Probe göttlicher Fürsorge. den Herrn sey Preis. Ich mußte alles auch Grosse hinwerffen, dafür es nur ein wenig taugte. Der bey mir habender Mensch, der solchen Schaden beklagte tröstete ich mit den Worten Med. Als ich ihr sagte wenn ich nun Dich u. jenes was sie mir an wäsche u. Kleidern, so überflüssig mitgäbe, dieses ehe verlohren würde: R. Wenn ich sie nur nicht verlohre. Wir schliefen Hier im freyen felde u. unter freyen Himel unter göttlicher Aufsicht sehr ruhig. 35. zusammen 53. Werst.

4. d. 25 May. Um 4 Uhr früh im Namen Gottes abgefahren, nun mit Südwestwind. es war stürmisch u. kalt. daher ich Med in meinem Herzen Sanftete für ihr u. andres in Ordnung ich sonst nicht wollen mitnehmen. Ich hätte sonst beständig im Bette liegen müssen.

Um 12 Uhr hielten wir an einem sehr süssen Wasser stille. Mein Thee gemischt dismal mit Kuh u. Pferde Mist warm oder kochen lassen. Ich lernte E. d. 15. nun viel besser verstehen. die Tatarey u. Calmukken brennen es gewöhnlich, wie denn noch vor wenigen Tagen eine der dreyen gegen meinen Freund hier in Astrachan über wohnende Kalmukkin Kat. Bet daß sie den Kuh u. Pferde Mist auch Rauch hof aufleben müßte, u. freute sich darüber als wunder über was grosses. 33. zusammen 86. W. nun fast gegen Terki über.

Um 2 Uhr fuhren wir wieder ab u. kamen um 5 Uhr zum letzten aus der Wolga ins Land hinein gehenden Sinte. wir nahmen da ein jeglicher so viel er konte Wasser mit. Ich hatte ein Tonnen der eine u. andre Eymer. die andern nur eine Flasche. fuhren nach einer Stunde wieder ab bis um 11 Uhr, da wir zu einem aus der See sich ins Land hinein erstreckenden sehr saltzigen Wasser kamen, u. aus lagerten. 30. zusammen 116. W.

5. d. 26. May. früh im Namen Gottes um 4 Uhr abgefahren. Um 9 Uhr kamen wir an einem sehr saltzigen Wasser u. mußten wegen da ein wenig Gras für die Pferde war, da stille halten. 26. zusammen 136. Werst

Es kam nun ganze Horda Calmukken aus nach mit ihren Pferden, Kühen u. Schafen. ihre Hütten hatten sie theils auf Pferde, theils auf Kühe geladen. Solche nur Hütte bestehet 1) aus einigen Stücken Gitter werck, die Stäbe sind etwas dicker als ein Daumen, mit Hirsch Darmen zusammen gemacht u. so verfertiget daß sie es aus einander u. wieder zusammen zieben können. Solches Gitter werck ist 1½ bis 2 Elen hoch. 2) Um dasselbe wenn es auf den Wagen fest gesetzet ist, setzen sie ein ganz wenig schlecht geflochtenes Dach herum. 3) oben auf dem Gitter werck befestigen sie einige Stangen welche oben spitz zusammen gehen. 4) Ueber dieselbigen legen sie das Filz Dach, grob filz und darüber nehmen sie Sommer u. Winter. wenn sie Feuer machen in ihren Kipitzen, so stecken sie mit einer Stange ein Stück Filz dach welches zu dem Dach oben an der Spitze nicht befestiget ist mit einer Stange weg in es aus zurück, damit ein Rauch loch sey. wenn Feuer aus gebrennt kommt einer aus der Kipitzen heraus gekrochen und wirft das Stück Filz dach wieder über wenn sie das bißgen Wärme im Winter wollen genießen. Eine solche Hütte hat ohngefähr 4 bis 5 Schritte im diameter u. also ohngefähr 13 bis 15. Schritte in der periphery. einige von obgedachten Kalmuckken tragen eine lange Stange als eine Lantze in Händen. welche sie denn in die Höhe heben, wie man sehen, als ein Zeichen, daß ihnen ihre Knechte oder Bediente nachfolgen sollen. weil ihr ganze Horde bey Sonnen u. stand war, so kamen ein Stück 20 zu uns u. hielten eben aus Mittag, welches sie sonst nicht leicht thun. ihre Pferde aber u. die mit den dabey befindlichen Leute samt Weibern u. Kindern, zogen auf den Wege fort, auf dem sie waren. die Unsrigen fürchteten sich zwar nicht, dennoch sie aufmerksam.

Um 11 Uhr fuhren wir ab. Unser gelehrter Kameraden ritten zum Theil eine Hütte mit aus um Pferde zu verhandeln. Sie betrachteten mich u. meinen Wagen u. was sie von Sachen in demselben wahrnehmen konten ziemlich genau. Ich dankte Gott als sie endlich fort ritten,

Nach einer Stunde sahen meine Gefährten ihre Sage nach in Zeichen, welches auf einen Berge aufgestellt seyn soll, damit die Reisende des Weges zum Fluß der Kuma nicht verfehlen. Nun kam sondigter Weg. wir fuhren in u. andern hinein, die aus der See wirt und land hinein gehen verlegt, u. zum Theil durch. um 4 Uhr mußten wir die Pferde abermals ruhen lassen. 20. zusammen 186. Werst. Nach einer Stunde fuhren wir wie der ab. meine Pferde konten fast nicht mehr fort. Meiner Reise Gefährten verachten den Tataren mit ein paar Pferde von einen und andern in unserer Seite seyenden Cosaken zu erlangen, dafür er 2 Rubl. bis Astrachan zahlen mußte. Nun gienge es fort. wir fuhren bis gegen Mitternacht u. kamen an Kuma fluß. Gottlob schlechtes Wasser. Gottlob für die Gnade die er an die Herzen meiner Reise Gefährten gelegt. Sie versicherten mich nachmals: sie wollen mich in dieser Steppe Wüste nicht zurück lassen und wenn wir 3 oder 4 Pferde holten um heute. 39. zusammen 195. Werst.

Dnca. Rogate. d. 27. Maj. Gott du erhörest Gebet darum kommt alles Fleisch zu dir. und so soll auch zu dir kommen, alles was sich fühlet, daß es Fleisch vom Fleisch geboren sey, damit es Geist — werde. Kein Vater giebt seinen Sohne statt des Brodts einen Stein. Du aber O Gott bist ein solcher Vater der dazu auch das stinkende Herz zermalmen u. hundert nehmen kannst. Wie du selbst an Pharao solches bey dir und Güte und Ernst deutlich hast.

Um 5 Uhr fuhren wir ab. es entstund ein Zank unter unsern Reise Gefährten. einige kamen zum Wagen, ich sollte die Sache beylegen. weil ich nun wenig Kräfte hat, so bat ich: sie möchten sich doch an dem heutigen Tage nicht zanken, da es ja doppelt Sünde wäre. Der Sultan Beck fragte was ich gesagt hätte. Gott gab Gnade, daß es sich stillete u. nachlegte, u. wir uns nicht der einander trennten, welches nicht gut gewesen wäre, in einer solchen unsichern Wüste, sondern es hätte uns nach dem andern in Gefahr gerathen können. Ich weiß aber die Ursache, daß sie Zeugniß zu ihren eigenen besten bey sich blieben, den kurz vorher mich verlassen, weil ich ihnen von Astrachan aus recommendirt wäre. Ich lobete u. rief den Namen des Herrn an. Um 10 Uhr fuhren wir auf einem trockenen Felde Mittag. Ich gebietete einem jeden unter meinen Reise Gefährten eine Flasche Wasser, eine behielt ich für mich u. meinen eigenen Gefährten, und eine brauchte als comere bonum Thee, welchen abermal mit Kuhe u. Pferde Mist mußte machen lassen. die übrigen kamen auch und bekamen nur ein wenig Wasser, allein ich mußte unbarmherzig seyn, weil sie alle heute früh frühe genug und Kräfte sich die Mühe nehmen wollen, mein Trinkgeschirr mit Wasser zu füllen. die armen Pferde aber hatten uns hier auch nicht einmal ein bißgen frisch Gras, sondern nur hie u. da einige trockene Halmen, u. doch stärkete sie der grosse Schöpfer daß sie Nachmittage in Stunden Ostwärts kamen. hier sollte der halbe Weg seyn von Kuma bis zu einen kleinen süssen Wasserb. gefahren 37. Werst. 232.

Auf Wege kamen wir an einen Ort wo auf einen Hügel eine Stange aufgestellet war, u. oben drauf war ein Ab aufgestellet als ein Menschen Kopf. Sie wollten hinzu und sagten es wäre eine Bombe. Wir fuhren fornach auf einen andern Hügel noch eine liegend gesehen. Ich konte unter Weges nicht erfahren was es bedeutete. Hier hat man mir davon erzählet, daß einstmals ein Schiff mit einen gewaltigen Sturm u. hohen Wasser so weit ins Land hinein soll getrieben seyn, als hoch mit Bomben beladen gewesen, weil es nun so viel Mühe u. Kosten würde verursachet haben, so ist befohlen worden, sie neben den Sturm auf der Höhe auf einen Haufen zu legen, damit sie den ihnen zuhen Theil nicht gefunden seyn, daß man daher diese einige auf einen aufgeworfenen Hügel zum andenken gelegt.

Um 12 Uhr fuhren wir wieder ab und wieder wie bisher bis einen und andern aus der Seite „eingehenden sinne vorbey". Um 3 Uhr begegneten uns einige Calmukken, indem meine Reise Gefährten mit ihnen sprachen, schrieb ich ein paar Zeilen mit Bleystift an meine Frau nach Astrachan, u. gab sie den vornehmsten unter den Calmukken. Der Tatarische Sultan sagte ihm wo er sie bestellen sollte. Sie auch zuversichtlich versprochen.

Abends um 6 Uhr kamen wir zu einen stehenden kleinen süssen Wasserb. welcher auch einen kleinen Hügel neben demselben. wir mußten ein Hügel wegen Pferde aufgeworfen, damit die Reisende ihn nicht verfehlen, die Pferde kommen erst, darnach wir. Ich ward als ich sahen getrunken, hatte erst vermuthet, daß es das Wasser sollte filtriren lassen, weil gemeiner Schlam drinnen. Ich selbst trinken Kühe u. Pferde Mist zusammen suchen, damit ich doch ehe ein bißgen Thee wasser bekomme. 36. zusammen 268. Werst.

Ich gieng nachher ein wenig spatzieren. Unter im Grunde neben der Höhe war ein kleiner See Meerwasser, welches gleich fällt mit einen Sturm nach Land getrieben worden seyn. Denn ich fand hier solche Muschelen als unsere Schiffleute in dem sinne ao. 1737. fanden, in welchen wir uns endlich am 5 Tage nach dem angegangenen grossen Sturm retiriren mußten. Und sonst habe auch diesen Weg sonst keine Gefahr als nur allemal an solchen Brüchen. Ich weiß auch auf Weg nicht gesehen.

Ich gieng etwas spät in die Nacht hinein spatzieren. Ich wunderte mich warum der Tatarische Sultan u. andere meiner Reise Gefährten sich nicht schlafen legten. Endlich merkte ich nicht ihre Bedeutung daß sie nicht kamen, sondern in Sorgen stunden, ich möchte etwan wo ich mich bey der Nacht allzuweit von ihren Lager entfernte, von den Calmukken ausgeraubet werden. Endlich als ich mit ihnen sprach merkete ich solches, legte mich in meinen Wagen, und fieng an darauf zu schlafen.

D. d. 28. Um Mitternacht fuhren wir in Namen Gottes ab. Der eine Cosak, welcher sein Pferd vor meinen Wagen mit hergegeben, machte sich auch das gestrige Stücke wieder los, so daß sie auf jagten, er wünde verlohren gehen, drum er gehen mußte. Ich wolte ihn, weil er zu Pferde nicht sitzen konte auf meinen Wagen binden lassen, allein weil ich sahe daß es dem Menschen eine schlechte Hülffe seyn würde, so hielt ich ihn lieber in meinen Wagen neben mich liegen, ob wir es gleich zum Enge u. ängstl. waren. Betete über ihn zu Gott, ermahnete ihn auch zum Gebet u. Geduld. Mit dem Liedlein dich die heftigsten Schmertzen etwas nach und er hatte etwas Ruhe.

Ein Stündgen nach unserer Abfahrt sagte der Kisilarische Capitain: Ogon rubit. Dort schlägt man Feuer. Es wurden gleich 6 Cosaken u. Tataren zur Hinter-Hand unseres Wagens hingeschickt, sie kamen aber bald wieder: sie hätten nichts gesehen. Indem sagte der Capitain nochmals: es schlägt jetzt Feuer. Es wurden ein alter muntrer Cosak nebst noch einen andern hingeschickt. Die übrigen Gefährten sammelten sich alle um meinen Wagen. Der Capitain fragte: ob alle die zu uns gehörten da wären und ob ein jeder parat wäre und alles fertig hätte, Flinten, Röhre, Bogen, Pfeil u. Säbel. Sie antworteten, wir haben alles fertig. Der alte Cosak traff einen heraufen Calmuckken von ohngefähr 30 Pferden zu Pferde an und zuerst dieses Volck etwas verwundt und sind von Pferde abgestiegen. Er erdistanzirte sich, wurde sie zu ihren Hütten, warum sie Feuer schlügen? Sie sprachen: sie sündigten ein Feuer Eigenschaft. Der Cosak aber merckte wol daß sie sich nur dadurch aufhalten wolten, um Zeit zu gewinnen und an zu fallen, weil mit letzterer Mühe zu uns: Sultan Beck, überlegte zugleich sein Rohr an Feuer zu gehen. Darauf sich die Calmuckken auch die Pferde setzen u. schnell davon ritten. Diese Leute waren uns von gestern an heimlich nachgeschlichen, hatten sie Zeit gehabt ihre Leuten anzu zünden, sie hätten uns gewiß angefallen. Wir danckten Gott, fuhren uns, daß wir mit Zittern über den Nacht u. wie wir vor Schrecken an Wege irrer wurden, ob wir nicht etwa gerade auf ihre Horde zu gingen, schienen uns nach anbrechender Tage, fürchten der rechten Weg der wir wieder verlohren hatten, wieder, weisten dem demselben, wegen sich bis das Licht Morgen wurde. Es wie Gott uns so weit näher geweisten, so wieder unter uns Gewitter, daß er uns dabey in der Nacht hatte überzeugen hatten, und das Regen-Licht scheinen lassen. Um 6 Uhr bekamen wir den Kisilarischen Wald schon in der Frame zu sehen, da wir sonst bisher auf dieser ganzen Wege nicht einen einzigen Baum oder Strauchgen, ohne hie und da niedrige Strauchgen, den liquirit welches in der Nacht so häufig wächst, gesehen hatten. Einige meiner Gefährten wolten sich sehr freuen. Ich sagte ihnen: wir hatten zu Gott zu danken, daß uns Gott auch diesen Wege so gnädig freygeholfen. Ja sagten sie auch der Sultan: Gott hätte mein Gebet erhört. Er wünschte selber nicht, daß er in welch diesen Weg in so wenniger Zeit zuviel gelegt. Indessen aber gingen wir doch so gemächlich fort, daß mein Wagen allen schmerzen u. Wasser giessen unterrichtet, zu 5 bis 6 wolten anfiengen zu brennen. Meine Gefährten sagten: Nun wäre uns ein gelinner Tod sonderlich für mich übrig, nemlich ein Fluß 7 Werst (1. teutsche Meile) von Kisilar. Da wünde ich alle meine Sachen müssen oben auf die Wagen packen und denselben so durchgehen lassen. Um 9 Uhr kamen wir an denselben, so war er gantz trocken, weil es sehr lange nicht soll geregnet haben. Bey diesem Flusse waren nur Wasch-Weiber. Es wurde von Hr. Capitain eine Wache abgeschickt, die seine Ankunft meldete. Als wir nahe an Kisilar kamen, kam uns ein Unter-Officier entgegen, welcher Hr. Capitain u. auch mich bey dem dortigen Comandeur zu Gaste bat. Ich bat mich bedanken. Ein u. andere von dem Unseren kamen mir bis auf Thor entgegen. Ich bekam mein Logis bey meinem vormaligen lieberischen Wirth einem dortigen Herrn Majoren, in dessen Hause ich fast eben um die Zeit ein Wort um welche zuerst vor 8 Tagen der letztere Brief von Kisilar in meinem Hause in Astrachan empfangen hatte. Gelobet sey der preiswürdige Name des Herrn u. Lasse meinen hier und Aus-gang nach seiner Vorsehung ein Segen seyn. Dieser Vorwittrig geschieht wenigst 60 Werst zusammen von Astrachan 325. nach meiner Rechnung. Es ist also ein Weg von Astrachan bis Kisilar von 45 bis 50 Meilen zu Lande.

D. d. 29. Maj. schrieb einige Briefe nach Astrachan; besuchte einige unter andern eine durch. Person, welche damals in Hille gewesen und noch gut frisch, stirbt, auch sich noch derer damals in Hille gewesenen Herren Professoren wohl erinnern kan.

D. Festo Ascensionis d. 31. Maj. Weil Vormittags ein, der Sage nach aus geschiffendes Schaf fehlete, so gieng als Nachmittage zur Predigt gehen wolte erst zu demselben, ich fand es aber nicht zu Hause. Es wurde bey ich nach der Predigt eines andern Officiers Frau liebste hinzugehen u. zu sagen: Ich würde es nicht können zu lassen, so lange ich in Kisilar wäre, daß man sich den Gehör des Wortes entzöge. Gottes es half, wenigstens zur Ueberzeugung, wie es mir nach folgender Predigt, darinn ich so: Hilft daß ich auch dieses Morgen geistlich aufstehen mag? eingeschärfet hatte, von derselben Person bezeugt wurde.

Dnica Exaud. 3. Jun. Ich hatte mich in der hiesigen grossen Hitze so müdet, daß ich den geistlichen Theil der Nacht durch schlafen zubringen mußte.

Weilen unser letzten Fest Pfingst-Feyertag das Heil. A. M. administriren wolte, so fand für gut, da wir ohne die Zeit in Kisilar kurtz, folgende 3 Tage auch den 6te Halmen einige Verbereitungen zu Pfingsten zu halten, nemlich d. 4. u. 5. Mai Pfingsten. Der Herr segne auch dieses Werk.

d. 8. Jun. Es hatte jemand zu Anfange dieses Jahres einen Cubanen Tataren, gebürtig aus Kiselar, bey von 14–16 Jahren, Namens Chan manbet, weil ihn derselbe selbst einstieb zum Christenthum bezeugt, sich auch bisher in Erlernung des Catechismi u. sonst wohl angelassen, und dieserwegen gebeten, daß ich ihn bey meinem dasigen Aufenthalt taufen möchte. Ich mußte demnach unter denen übrigen meditationes auch die bey der Taufe gewöhnliche Fragen für denselben aufsetzen, damit man ihn dieselben bis künftigen Sonntag Trinit. wohl beybringen möchte. Ich wollte derselben gern wenig machen nach Art der kürtzen Ordnung des Heils P. Franckii u. Ven. Freylinghusii. Allein es wollte mir nicht gelingen, ich mußte auch mehr machen, wie ich wollte. Es wurden deren Fragen 36. Ob sie nun gleich nicht lang, so dachte dennoch, er würde sie in der gesetzten Zeit nicht lernen; Allein sein fähiges ingenium brachte mir bald solche besorgniß. Sie wurden ihm drey mal gelesen und weil er noch nicht völlig tüchtig dazu schien, so einen andern gemeinen Cubanen aufklärete.

Die heiligen Pfingst Tage hielt ich 2 Predigten ohne den 3ten. Des Nachmittags die repetition wieder. Am 2ten Pfingst Tage wurde mir nach der Predigt erzählet, daß eine gewisse hier in Kiselar gewesene Person folgendes bekant: Als sie ao. 36. mit ihrer Familie in Astrachan gewesen, und ihr ihr Sohn einer Knabe von 12 oder 13 Jahren in der Schule und zwar nicht einmal mit Schlägen, sondern nur mit einer Leyhe züchtigen strafen lassen, daß der andern Kinder die Hände müssen küssen, habe sie folgendes Wortes, als sie auf die Leutzel kommen, gesprochen: Gott solle mir ein Unglück bey gegen lassen. Als sie darauf nach Hause kommen, hat sie ihr kleines Söhnlein von 2 Jahr angetroffen, daß es durch Unachtsamkeit der Wärterin ein Messer entwegen gebrochen, welches sie für eine gerechte Strafe ihres bösen Wunsches angesehen. Ich habe damals weder zu die noch zum das gesagt; sondern weil ich hörte, daß das armes Kindgen sehr krank seyn sollte, bin etliche mal da gewesen und habe über dasselbe mit einigen Menschen zu Gott gebetet. Es starb endlich im Febr. d. a.

Am 3ten Feyertage den 12. Jun. Ward Nachmittags in der repetition unter andern Text Evang. Joh. 10, 1–11. gereicht, daß der gute Hirt Jesus Christus auch nöthig finde die Menschen manchmal in eine Wüste hinaus zu führen u. Hos. 2, 14. mit dem Exempel des Königes Manassis zum 3ten v. des Evangelii allegiret. Eine durchl. Person hatte nach der repetition sich gegen jemand bedauret, daß er sie mit in die Kirche zu diesem mal genommen und gesagt: diese Predigt wolte sie ihr Lebe lang nicht vergessen. Ich hätte damit auf niemand andres als auf ihr gezielet. Denn die Eule die in Helle studiret hätte, die hätte wohl gebrauet, und könte gleich wohl jemand zur Kirchen keine ihn so wohl auch Herzen geben. Bey meinem nachmaligen Besuch zum Abschied, wiederholte sie obige: sie würde die Predigt nicht vergessen. Diese Person sucht Gott. Gott helffe ihr. Und sehen nun auch den in diesen Heiligen Tagen ausgestreuten Samen seines Wortes an allen auf denen Herzen er gefallen. Die grosse Hitze und viele Arbeit hatten mich fast gantz zerschlagen. Daher in den folgenden 2 Nächten wenig geschlafen.

d. den 15. Jun. Weil in der Woche wenig Zeit in dem 3ten Predigten mit den 6ten Schlüssen nicht zu finden können, so hielt heute noch eine über die 3 letzten Verse. Der Herr helffe, daß diese Worte Davids bey allen recht fruchtbar werden. Unser Chan manbet konte wieder alles im Kopffe nicht fest können und zwar nur die einige 32ste in dem beyliegenden Vermuthen, er wäre wenn sie ihm vergessen würde und er sie noch sprechen müßte, so weiter angefragt: ich der Angst-Schweiß aus brach. Ich konte es nicht anders ansehen, als daß es der Teuffel wäre thut, daß ein ihn gewesener Leibeigener ihn so hart abhalten wolte. Er konte sie auch nicht anders als endlich mit grossem Zwang nur so kurtz lernen: Ich entsage hiermit dem Teuffel und allen seinen Werken und allen seinen Wesen.

Festt. Trin. d. 17. Jun. Vormittag wurde über das verdeutschte Evang. Nachmittag aber über Ef. 45, 11. gepredigt. Darauf obgedachten Chan manbet die heil. Taufe administriret. Obgemeldte Autorität wurde ihm abermal schwer, da er sonst alles andere mit viel mehrer Munterkeit hermuntersetzte. Es wäre zwar freylich besser gewesen, daß die heilige Taufe noch einige Zeitlang aufgesetzet worden, allein weil man nicht wissen konte, wie bald ich entweder wieder nach Kiselar oder sie hieher könten kommen, indem es bey des zu wissen als zu lande ein gefährlicher Weg, so mußte auch bedenken haben es abzuschlagen. Zumal der Cubaner selbst gehen darauf, aber getauffet worden, begehrete: wenn er ein Christ worden könte so wolte er gern alle seine Freunde vergessen. Andere wenn sie auch gleich getauffet sind wollen sich nicht leicht trennen lassen, sondern machen auch eine Gelegenheit, da sie den Weg wieder nach den Cuban finden, und aber hier sie da finden, indem die Cubaner meistens Tauff-Eltern u. Tauffzeugen sogleich privatim zu, daß sie künftig nach allem Fleiß umwenden wolten, ihn das noch ihnen nach helfen bey zu bringen, welches erstere sonderlich wie ich gewiß weiß, treulich thun. Gott gebe seinen Segen dazu. Er bekam den Namen Peter in der heil. Taufe.

D. Weil den 3ten hiel. Pfingst-Feiertage ein Majestätes Schiff vor Terki ankommen, so hatte Hr. Commandeur hierselbst versuchen lassen, mir zu erlauben mit demselben bis Terki zurück zu gehen und zu dem Ende den nöthigen Befehl zu ertheilen, welches dann geschehen. Also wegen heute den 13 Jun. zu demselben gieng mich zu bedanken und zugleich Abschied zu nehmen. Es kam während solcher Zeit ein Indianischer Kaufmann (: diese Indianer auch die hier sind sind meistens aus dem Reich des grossen Mogols :) u. erzählet daß ein heiliger von ihnen krank worden und bezeuget, daß er Morgen sterben würde, weswegen sie ihm das Grab selbst lassen fertig machen, und wenn er auch gleich Morgen noch nicht todt wäre, selten sie ihn nur lebendig begraben, denn es wäre ihm offenbahrt worden, daß er gleich sterben würde. Der Kaufmann bat den Hr. Commandeur um Erlaubniß solches zu thun, weil gedachter Bramaner ein heiliger wäre, den man nichts abschlagen dürffte. Es geschah dann.

d. 19. Man lud mich abermal auf noch etwas Roth wein und einige wollten mich bis ans Schiff begleiten. Wir fuhren um 7 Uhr im Namen Gottes ab in einem Wagen und die andern zu Pferde. Wir mußten uns um 8 Uhr über Terek setzen lassen, welches ziemlich hoch war, da er vorher bey meiner Ankunft viel niedriger gewesen. Denn es hatte seit meinem Daseyn ein und andermal geregnet, und weilen die Gebürge nicht weiter als 60 Werst von Kizilar so wird von einem einigen starcken Regen so viel Wasser von den Bergen auf denen selben schmelzenden Schnee die Flüsse gebracht, daß sie in einer Nacht zu 2 Ufern wachsen. Man sieht hier in dem Gedanken, daß gewalte Anlaufen der Flüsse kommt daher, weil die in denen Gebürgen wohnende Tatarey ihre grosse Heerde u. Seen, die zwischen denen Gebürgen sich ausbreiten: Also kommt auf halbe davon, daß es gleich bis auf geschehen mag, daß doch die meiste Ursache sey der Wasser der Regen auf solchen Gebürgen schmelzender Schnee. Unsere Reise gieng dieses mal nicht nach Terki sondern nach Tolobna welches 15 bis 20 W. von Terki Südwest-Wärts u. etwa 6 Werst von dem Sinu liegt welcher in der Strallenbergischen Charte ober Terki eine Ecke ins Land hinein geht. Um 11 Uhr hielten wir an einem Ort im Feld stille um die Mittag zu halten. Um 1 Uhr fuhren wir wieder ab, abermal bey einer und andern Tatarischen Aulle vorbey wie gehen Vormittags auch geschehen. Diese Tatarey hatten noch ihre Art reiche schöne bagage Wagen, und waren an Vieh sehr reich. Bey einer Heerde Schafe so waren ein Kalmuckischer Knabe welcher ganz nackendes. Hier kamen zwar viel die kleinern Kinder von 5 bis 8 Jahren ebenfalls nackend herum, dieser Knabe aber war viel schon bey 11 bis 12 Jahren. Um 5 Uhr Abends kamen wir nach Tolobna etwa 50 W. von Kizilar. Wir erfuhren gleich was widriges. Wir waren nemlich in der Hoffnung sicher u. nicht gerade nach Terki gangen, weil wir gedachten das Schiff mit Willen auf zurück gehen wolle stünde noch vor der Mündung des Aksai hinten in diesem Sinu, da wir meine bisherigen Gefährten auf bricht 6 bis 8 Werst wollends bis ans Schiff hätten begleiten können. Allein wir hörten daß das Schiff so bald es aufgeladen gewesen so gleich wieder aus dem Sinu heraus gerückt und zwar etwas gegen Terek über auf 2 Werste gestellet. Was nun zu thun? Ich wollte entweder auf einer Tavorne (: ist ein ziemlich breiter Nachen oder Kahn :) bey 30 Werst über die See bis zum Schiffe fahren oder wir müßten zusammen in 20 Werst um u. mit Pferde u. Wagen nach Terki fahren. Das letztere war mühsam und mit nicht wenig Zeit-Verlust auch andern incommoditäten verbunden. Das erstere aber gefährlich. Denn wenn ein Wind oder Sturm kommt und ein solch Fahrzeug zur See weiter hinein treibet, so ist keine Rettung, wie einer gern meinen Gefährten erzählete, daß es ihm einst so gangen. Ich that im Gebet zu Gott u. wir legten uns nieder. Es d. 20ten Jun. Ich weckte meine Gefährten auf, nahm im Gebet von ihnen Abschied liest meinen Wagen auf die Tavorne setzen und fuhr um 4 Uhr im Namen Gottes ab. Um 3/4 6 kamen wir nahe bey Tolobna hinein in den grossen Aksai und um 6 Uhr in die Mündung desselben. Es stund zwar ein Schiff aber das auf welches ich wollte, dasselbe hatte wir noch ohngefähr 1 Stunde kommen den obersten Theil des Masts sehen. Gott schenkte einen guten Wind daß sie die Ruder nicht brauchten, u. wir kamen um 10 Uhr unter göttlicher Geleit ans Schiff. Es war ein Schmack so bald als hinauf gekommen war und in die Cajute die mir der Commandeur einräumen ließ gegangen, ruhsam auf Wirklichkeit, daher mußte mich ob gleich ziemlich frisch doch meist oben auf dem Schiff aufhalten um so die Seekrankheit zu evitiren, welches nachher auch allemal geschehen, und ist mir gelungen. Wir hatten Nachmittags schönen Wind. Allein der Commandeur dem Schiff hatte noch etwas in Terki zu expediren. Abend um 8 Uhr kam dasselbe endlich bey Terki zurück. Es war ein starcker Sturm. Allein das kleine Geleitschiff von 4 Ruder gieng mit seinen Segeln glücklich durch die Wellen durch. Deswegen das Schiffe nahe, wurde es von der Gewalt des Windes u. der Wellen hinter das Schiff getrieben,

dass sie uns gegen den Wind zu rudern hatten. Die Leute ruderten aus allen Kräfften und dennoch hat-
ten sie an 4 bis 5 Faden oder Klafftern, die sie hinter dem Schiff waren, bis 10 Minuten zu rudern, und
half ihnen Gott, dass sie glücklich aus Schiff kamen. Weilen aber nochmals hinüber zu bringen
waren müsten, so wurde es nochmals fort. Gott halfe, dass sie des starcken Stromes ohnerachtet glücklich
hin und wieder zurück kamen. Also fasst wir in der Nacht um 10 Uhr glücklich abfuhren. Der
gute Wind stund bis zu Mitternacht. wir waren in dieser 2 Stunden etwa 14. Werst gefahren.

4. d. 21t Jun. Der Wind hatte nach gelassen. bis gegen 3 Uhr frühe ohngefähr 15. zusammen 29
Werst. Der Wind wurde nach gehender, um 6 Uhr nur 3 Werst weiter, zusammen 32. Werst.
Es fuhr uns ein nach Kistlar gehendes Proviant Schiff vorbey. wir waren dem selben den ganzen
Vormittag nahe. Um ½12. hatten wir nur etwa 2 Werst gefahren. 34. W. Man wurfe das
Sand bey, u. zog eine Muschel, die ich hier gut ihnen zeigen will, aus der See herauf, der
aus mir gehend, nun für der Grenzkoischen Kosa, hinter gegen über. Diese Art Muschel gewisser
u. kleiner sollen bey Derbent zu 5. Fuß hoch an der strande liegen. Man sagt: Ihro Majestät
der gottseelige Kaiser Peter I. soll ein ganzes Cabinet in Petersburg damit haben aus Lagen lassen. der
gleichen Fische auch wie erzählet am 27. Maj. Der wenige Schlaffe verursachet etwas Kopffwehe
Hunger, seiner Müdigkeit in solchen Dingen der Natur dafür ich niemand handel. Die Fischer Zeu-
gen die wir an den Bogen stecken, sind wir an dieser weil sie zu klein nicht gewarten, nicht, ich mir ist die erste
so herum gezogen habe, u. Bogen ist sie auch grösser worden, als sie an sich. Fast aus einem stande stand.
½12 schenkte uns Gott wieder einen favorablen Sud Ost wind. um 1. Uhr der Lotsen wie uns
vorbey gegangenes Schiff auch gesucht. Gottlob man sahe dagegen sehen die Insel Tuleen oder
Maste der Wind wurde stärcker. ½4 fuhren wir die Insel Tulen welche von dem Tuleens, so
hinter, die da gehangen wurden, den Namen hat, vorbey, welche uns rechter hand blieb. 20. W. zusammen 54.
an unserer Rechnung fehlt ihr 2 Werst fehlen, denn sind von Terek fluß bis Tuleen 8 Meilen oder 56. Werst.
der Wind wurde nach stärcker so daß wir bis zu Mitter Nacht auf 68 W. gefahren zusammen 124. W.
heute hatte Zeit in ruhing auf die künftigen Sorgen, welches Zieglerd der Johannis tag, wurde
Terek zu revidiren, weil es uns nicht ohne Hoffnung wäre, an selben sehen in Astrachan zu seyn.
4. d. 22t Jun. Von Mitternacht an wurde der Wind schwächer. Wir waren ½8 Uhr etwa 39. W.
gefahren zusammen 163. und sahen uns gegen Gottlob Tschattirbugri, Wir kamen gegen Morgen
Ich bekam von einer gestern in einer schlaff vergiftete lüstierne Castrolle gekochten und gegessenen
Sugge einsmahlen diarrhoea u. grosse Schmertzen darauf ich zu aller Arbeit untüchtig gemacht
u. gleichsam abgemattet wurde, dass ich fast nicht dachte Astrachan lebendig zu sehen. Gott helffe
aber nach u. nach wieder, doch hielt die Schmertzen noch bis folgenden tag. die lieben Leute
dauden, wurdeten nicht schade, kamen auch davon.
Gott sey herzlich gelobet ½11. kamen wir aus breeuwerfft Schiff welches bey Tschattirbugri
stehet. 21. zusammen 184. Werst. Wir hielten uns die ganze Nacht auf, indem wir
dort sich der Wind, u. waren uns ziemlich contrair. Indessen fuhren wir doch
um 3 Uhr Nachmittags ab. allein der Wind trieb uns rechter hand bey Jertki vorbey u.
zur See hin gegen Osten. Das oberste Segel am Mittel Mast riß an einem fuda ab. der Wind
hatte dasselbe und legte das Schiff immer nach dem andern zimlich auf die Seite. es war
wenter sich auch die Seile doch die das Segel nicht herunter ziehen konten, bis ein paar Ma-
trosen hinauf klatterten u. etwas zerschnitten. Wir wurfen Anker. und Gott liß auch dieses
ungewitter vorüber gehen. Nun habe zum andern mal auf dieser Reise gemerket, dass man
der gelegenen Zeit wohl brauchen müsse. der Herr leser es mir und allen Menschen.
5. den 23t Jun. früh ½4. abgefahren, bald vor = bald seit = bald Rudwärts. wir mussten
scharfe progressen. der Comandeur nahm das Holzen und fuhr voran nach Jertki. Wir kamen
mit dem Schiff auch etwas näher. das Holzen kam zurück. Ich fuhr gegen Mittag endlich auch
selben hin. 20. Juna 204. Werst. die ewige liebe Gottes sey gepriesen.
Ich miethete gleich eines Marquetenders Lodgen für 1½ Rubl. oder 2 Thaler, liß meiner Wirthin
in Jertki stehen, u. stiegte mich ½5 Uhr Nachmittags in dieselbe u. fuhr in Namen Gottes ab.
Ein solch Lodgen ist mit allem kaum 1 Rubl. werth. Die Kutter dazu sind nur 1. daumens dicke.
hinten sitzt einer u. hält in Ruder, welches das Steuer Ruder ist. u. vorn sitzt ein anderer der in jeder
Hand ein Ruder hat mit welchen er das Lodgen sonsten fort zieht. Das vorn abgehende in der Stunde
3 bis 4. Werst führt. Auch bey den Seiten des Lodgen stehet ein Hölzerner Nagel an welche
diese Ruder angehängt werden, dass also ein Mensch mit 2. Ruder arbeiten kan. wir kamen
doch den Abend noch 20 Werst dass wir fuhren bis gegen 10. Uhr. Ich legte mich in Lodgen
Schlafen welches bey einem zerfallenen fischer Hause in einem kleinen Canal hinein gezogen
wurde, meine übrigen Gefährten lagen theils in Lodgen, theils neben gedachten Hause auf
Bretern welche vor demselben über Wasser lagen. Wir schliefen unter Hüttlein
Schutz ganz ruhig. Ohne das mich anhangende die Mücken plagten, es kam aber an wenig Orten,
sondern die Bretter wurden.

Dnica. 1 Trin. u. Fest. Joh. Unter ein. gnädigen Gottes Aufsegelungen. Wir fuhren um 4 Uhr ab. weil wir gelinden Seitenwind u. Wasser hatten, so bauten wir noch den Rüdern auf unser kleines Segel brauchen und waren gegen 8 Uhr 20 W. gefahren. u. um die letzte Wo. gab bis Astrachan 40 W. Doch war die grösste Gefahr vorüber, da wir Hoffnung hatten noch heute Astrachan zu erreichen.

Um Mittag zeigte sich Gott d. Allmächtige Sünden, der erhob unser Schiff, der so stark er zieml. stürmete und unser Ledger sehr heftig fort trieb. An solchen Orten wo die Wolga einen andern Ausfluß auf der Seite hatte wenn die Wellen, wenn starken Winde fast so hoch als auf der See. Daher wir auch ein Tatarisch Ledger anbrachten, welches wenn Steuern übern Hauptes zu verfahren, wenn und ganz unter Wasser gingen. Weil es aber halt auf der Seite gelanden, bauten wir in ganzen Tage drauf stehen, u. die Hülfte die ihnen von andern angeborten Leuten brauchen, daß sie ohnmacht u. mag auf den Tatarischen Leuten.

Als wir nahe an Astrachan kamen, wollte nicht um die ganze Stadt mit Freuden fahren, daher sein 2 Admirals Schiffe aus Land und gingen in Zeit von 2 Stunden wieder nach Hause, da hingegen mein Ledger erst eine gute Stunde nachher an kam.

Das ist nun das andere mal, daß mich die treue Erbarmung Gottes Sieger nach Astrachan am Johannis Tage bringet. Den 26. 35. kam ich auch an diesem Tage hier an. Auf der Ehre lasse dich auch durch meinen unwürdigen Dienst am Evangelio Christi Ort und unser, er Evangelische Gemeine in Gnaden heimgesucht werden.

Weil mir etwas Spatium hier übrig so setze obige Fragen hieher, daraus zu ersehen, daß er theils Fragen weil kürzer sensa aus dem Catechismo, theils auch in diesen Fragen, theils Fragen getrennt, die Fragen größer Grösse mit der 32, die er nicht kennen kann.

1. Was muß der Mensch seine vornehmste Sorge in dieser Welt sein? Wie er möge in den Himmel kommen u. selig werden.

2. Wer kann ihm dazu helfen? Der selige u. allein gerechtige Gott, der im Himmel ist.

3. Wer ist u. wie heißt der dieser selige u. allmächtige Gott? Er ist u. heißt Vater, Sohn u. heiliger Geist.

4. Woher weißt ihr solches? Aus den 3 Hauptarticuln des christl. Glaubens, welche aus dem großen Bekenntnis Wort genommen.

5. Wie heißen dieselben? Ich glaube, Symb. Apost. genannt.

6. Sind da nun nicht 3 Götter, weil ihr ja sagt: Ich glaube – Geist? Nein, es sind nur ein Gott aber 3 Personen Vater, Sohn u. heiliger Geist.

7. Wer ist der Gott der Vater? Die erste Person in der Gottheit, mein u. der ganzen Welt Schöpfer.

8. Wer ist Gott der Sohn? Die andere Person in der Gottheit, mein u. aller Menschen einziger Erlöser.

9. Wer ist Gott der heilige Geist? Die dritte Person in der Gottheit mein und aller Gläubigen Heiligmacher u. Tröster.

10. Ihr habt gesagt: daß müsse eure vornehmste Sorge sein, wie ihr mögt – werden, sind ihr denn nicht schon von Natur selig? Nein, ich bin von Natur ein Verlorener u. Verdammter Mensch.

11. Woher das? Wegen der Sünde.

12. Was ist Sünde? Alles was in Gedanken, Worten und Werken wider d. Heil. Zehn Gebote begangen wird.

13. Wie kommt ihr aber da ihr im Sünden Fleisches selig werdet? Durch Jesum Christum, der hier unser u. aller Welt Sünde genug gethan.

14. Womit hat er hier unser – genug gethan? Mit seinem heil. Leiden, Blute und mit – – und Sterben.

15. Was hat er uns u. allen Sündern dadurch erworben? Vergebung der Sünden, Leben u. Seligkeit.

16. Wie kommt ihr denn solche Vergebung – Seligk. erlangen? Wenn ich glaube u. getauffet werde.

17. Woher wissest ihr solches? weil unser Herr Jesus Christus sprich: Geht hin in alle Welt etc. Wer da glaubet.

18. Glaubet ihr aber solches alles auch von Herzen? Ja ich glaube es von Herzen.

19. Was ist nun glaubig u. getauft werden? Und wie muß ich alsdann einer leben anstellen? Nach den heil. Zehn Gebote.

20. Sagt mir die heil. Zehn Gebote nach welchen ihr – wollt leben: Ich bin der Herr etc. Decal. Gesetz.

21. Wie wollet ihr nun die heil. Zehn Gebote halten, essen und trinken, schlafen gehen u. auf stehen als einer Christen bezeugen? Ich will den Herrn meinen Gott allezeit vor Augen u. in Furcht u. Leben und solche Gebote und Wort, Theter mit Gebet u. Danksagung anfahen.

22. Wie wollet ihr vor der Mahlzeit beten? Aller Augen warten etc. u. die übrigen im Catech. Christl. Gebet.

23. Wie nach der Mahlzeit? danket dem Herrn etc.

24. In welch. Namen wollet ihr des Morgens aufstehen? In Namen Gottes des Vaters u. Sohnes u. Gottes des heil. Geistes. 25. Wie wollet ihr dabei beten? Ich danke dir

26. In welch. Namen wollet ihr auf Abends zur Ruhe legen? Im Namen Gottes – – – heiligen Geistes.

27. Wie seid ihr dabei gelehret zu beten? Ich danke der etc. gleich falls wie bei Catechismo steht.

28. Was ist ihr aber auch, weil ihr wollet getauffet werden, nahe die heil. Taufe sei? Sie ist in bad der Wieder Gebürt und ein Bund eines guten Gewissens mit Gott.

29. Was will Gott über euer Taufe mit euch machen? Eure Gnaden-Bündung.

30. Was sagt auch der Gott in diesem Gnaden Bund zu? Er will mir alle meine Sünden vergeben, u. mein einziger Gott u. Vater sein.

31. Was wollet ihr dagegen Gotte zusagen? Ich will sein Kind u. ihm gehorsam sein.

32. Sage mir doch, was wollet ihr diese zu sagen thun? Ich entsage hiemit dem Teufel u. allen seinen und Gottes bösen Welt sündlichen Wesen u. wende mich wieder dagegen, der den Dreieinigen Gott mit Leib u. Seele zu kindlichem Gehorsam u. christl. Wandel. Amen.

33. Wollet ihr aber auch bei diesem euem gethanen Glaubens Bekenntnis bleiben euer Lebe Lehrer u. diese Theuer an Gott gethanen Zusage fest u. unverbrüchlich halten? Ja durch Hülfe u. Beistand des heil. Geistes.

34. Wie meinet ihr aber solche Gnade u. Beistand des heil. Geistes von Gott zu erlangen? Durch fleißiges u. andächtiges Gebet, sonderlich des heiligen Vaters Unsers. Vater Unser.

35. Begehrt ihr nun hierauf getauffet zu werden der Christl. Kirche einverleibet zu werden? Ja ich begehre hierauf getauffet zu werden im Namen Gottes – – u. heiligen Geistes.

36. Wie heißet ihr vorher gehei[illegible]? Chanmanbet.

37. Was wollet ihr nun bei euer Taufe für einen Namen haben, dabei ihr auch allemal bei des euer Taufe Gnade als auch zu sage erinnern könnt? Peter.

Hierauf geschahe die Tauffhandlung.